

Fragenkatalog der NABU-Ortsgruppe Fischbachtal an die Kandidaten zur Bürgermeisterwahl am 18.06.2023 vom 07. Mai 2023

Antwort von Philipp Thoma

1) Endurotrails

Wie stehen Sie zu der Frage der Einrichtung neuer Endurotrails im Fischbachtaler Wald?

Ausgehend von der Problematik der Verhinderung illegaler Endurotrails und dem damit einhergehenden Konfliktpotential, könnte eine Lösung die Schaffung von legalen Endurotrails im Fischbachtaler Wald zum Zwecke einer Kanalisierung sein.

Diese Frage wurde in Zusammenarbeit insbesondere mit Fraktionen der Gemeindevertretung, zuständigen Behörden, Fachverbänden und Interessensvertretern im Fischbachtal über einen längeren Zeitraum intensiv beleuchtet.

Als Ergebnis lässt sich insbesondere festhalten, dass Endurotrails im Fischbachtaler Wald das ökologisch-juristisch bedeutsame Konstrukt der FFH-Gebiete verletzen würden. Eine vor den Gremien der Gemeinde Fischbachtal vorgestellte Studie der Hochschule Darmstadt hat zudem gezeigt, dass nur die Ausweisung von mehreren Endurotrails eine Chance bieten würde eine Kanalisierung zu erreichen. Dies wäre aber völlig unverhältnismäßig.

Somit bin ich gegen die Errichtung neuer Endurotrails im Fischbachtaler Wald.

Ich befinde mich damit in Übereinstimmung mit einem entsprechenden Beschluss der Gemeindevertretung vom 25. April 2023.

2) KEK

Das Kommunale Entwicklungs-Konzept (KEK) ist der Nachfolger der Dorferneuerungsprogramme. Hierzu hat die Gemeindevertretung den Beschluss gefasst, sich für eine Aufnahme zu bewerben.

Welche Entwicklungschancen für Fischbachtal sehen Sie in der Teilnahme?

Zunächst möchte ich sagen, dass ich mich als Bürgermeister gegen eine Bewerbung ausgesprochen habe. Dies geschah nicht aus inhaltlichen Gründen, sondern aus Erwägungen, die in den begrenzten Ressourcen der Gemeinde Fischbachtal wurzeln. Für die Erstellung des KEK bzw. den bei einer entsprechenden Genehmigung anschließenden Prozess der Dorferneuerung werden Finanzmittel und Personal benötigt. Dies ist insofern problematisch, als dass der Aufga-

benkomplex im Zusammenhang mit KEK zu den freiwilligen Aufgaben der Gemeinde Fischbachtal zählen wird. Derzeit weist die Haushaltssatzung 2023 der Gemeinde Fischbachtal einen Fehlbedarf von mehr als 300.000 Euro aus. Ich befürchte, dass die in KEK bzw. in nachfolgende Prozesse investierten Ressourcen bei den drängenden Aufgaben insbesondere der klimafreundlichen baulichen Umgestaltung unserer Liegenschaften fehlen werden. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein thematischer Schwerpunkt „Klimafreundlichkeit bzw. Klimaneutralität“ im KEK nicht vorgesehen ist.

Gleichwohl hat sich eine Mehrheit der Gemeindevertretung für diesen Schritt entschieden.

Das KEK dient der späteren Bewerbung für die Aufnahme in die Dorfentwicklung. Zunächst verspreche ich mir von der Teilnahme eine Stärkung der Bürgerbeteiligung. Menschen die Möglichkeit zu geben sich aktiv an der Gestaltung ihrer Heimat einzubringen ist ein wichtiger Pfeiler meiner Politik. Weiterhin sollen insbesondere die Themen Freizeit/Erholung, Tourismus und Mobilität in den Fokus genommen werden; Handlungsfelder die für unsere Gemeinde aufgrund ihrer Struktur spannend sind.

Ist die Aufnahme in die Dorfentwicklung geglückt, können mit den Bürgerinnen und Bürgern Projekte daraus entwickelt und umgesetzt werden. Zudem bietet die Dorfentwicklung die Möglichkeit die Sanierung baulicher Altbestände im Ortskern mit großzügigen Zuschüssen für die Eigentümer anzugehen. Dies trägt zu einer Attraktivierung der Ortsteile bei.

3) Klimaneutrale Kommune

Fischbachtal ist Klimakommune hat sich vertraglich festgelegt bis 2045 klimaneutral zu werden.

Welche Ansätze sehen Sie zur Erreichung des Zieles beim Strombedarf?

Der Gemeindevorstand hat sich unter meiner Leitung Ende 2022/Anfang 2023 intensiv mit einer Pilotstudie zur Entwicklung einer Freiflächen-PV-Anlage als Bürgersolarpark in der Gemarkung der Gemeinde Fischbachtal beschäftigt. Vorangegangen waren entsprechende Flächenanalysen. Dort wurde ermittelt, dass sich mit einem Solarpark eine mögliche Anlagenleistung von ca. 16 MWp erzeugen bzw. ca. 4.600 Haushalte versorgen lassen könnten. Wichtig dabei ist mir aber, dass die Bürgerinnen und Bürger beispielsweise in Form einer Bürgergenossenschaft von den Erträgen solcher Anlagen profitieren können. Allerdings erfordert ein solches Projekt vor Beginn umfassende Gespräche mit den Menschen in der Gemeinde, um eine

entsprechende Akzeptanz dafür zu erreichen. Ein solches Projekt kann nur mit den Bürgerinnen und Bürgern realisiert werden!

Weiterhin ist es mir wichtig, dass alle gemeindlichen Liegenschaften perspektivisch mit Solaranlagen ausgestattet werden, um den benötigten Strom selbst produzieren zu können.

Als Gemeinde beziehen wir bereits Ökostrom für alle unsere Liegenschaften. Perspektivisch sollen bei der Straßenbeleuchtung die noch vorhandenen „Natriumdampflampen“ durch „LED-Lampen“ ersetzt werden. Dies erfasst dann auch die Langfeldleuchten.

Bei der Entwicklung bzw. Anwendung der Grundsätze einer klimafreundlichen Bauleitplanung, die ich gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt initiiert habe, spielt das Thema Energiegewinnung bzw. Energieverbrauch eine zentrale Rolle. So ist dort vorgesehen, dass die Nutzung einer „autarken Energienutzung (bspw. PV-Anlagen)“ entsprechend belohnt wird.

Gerne hätte ich diesen Leitfaden bei der Bebauung der Freifläche „Schnurrigasse (ehem. Gelände des Unternehmens „Max Jung“ angewandt. Leider konnte dafür in der Gemeindevertretung keine Mehrheit erzielt werden.

Jenseits eines kommunalen Verantwortungsbereichs lässt sich aber festhalten, dass viele private Eigentümerinnen und Eigentümer auf eine PV-Anlage zur Energieautarkie setzen. Dies zweifelsohne vor dem Hintergrund einer vulnerablen Energieversorgung in der Zukunft.

Welche Visionen haben Sie bzgl. der klimaneutralen Versorgung mit Heizwärme insbesondere für den Altbestand vor 1980?

Als Vision kann ich mir die Errichtung eines Nahwärmenetzes vorstellen, an das sich Menschen anschließen können. Hierbei ist aber zu beachten, dass die Heizwärme für dieses Wärmenetz regenerativ zu erzeugen wäre. Bei neu zu errichtenden Gebäuden verweise ich wieder auf die Grundsätze einer „klimafreundlichen Bauleitplanung“, die auch hier eine autarke Wärmeversorgung aus regenerativen Energien (z.B. Geothermie, Wärmepumpe) bei der Bewertung entsprechend belohnt.

Die entsprechenden Ressourcen vorausgesetzt kann ich mir eine Beratung unserer Bürgerinnen und Bürger durch die Gemeinde zur Gebäudesanierung vorstellen.

Da nicht nur die Versorgung, sondern auch der Verbrauch von zentraler Bedeutung ist, möchte ich sukzessive die Modernisierung unserer gemeindlichen Liegenschaften angehen. So ist zum Beispiel aktuell eine Erneuerung der Fenster in unserer Kindertagesstätte vorgesehen.

Sehen Sie weitere Themen, welche im Fischbachtal zur Erreichung der Ziele umgesetzt werden können.

Hier verweise ich erneut auf eine konsequente Anwendung des Leitfadens zur klimafreundlichen Bauleitplanung bei zukünftigen Bauvorhaben, da das Thema „Bauen“ eine erhebliche Quelle von klimaschädlichen Gasen darstellt.

Weiterhin spielt „Mobilität“ eine wichtige Rolle. Diesbezüglich hat die Gemeinde Fischbachtal eine Carsharing-Station eingerichtet, bei der auf digitalem Wege ein Auto im Bedarfsfall angemietet werden kann. Zur Stärkung des Fußverkehrs verfolgen wir das Ziel, dass Gehwege nicht mehr zugeparkt werden und damit frei bleiben. Natürlich gehört dazu auch ein Einsatz für die Stärkung des ÖPNV, ohne hier aber den Blick für das Machbare zu verlieren.

Ich möchte weiterhin einen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbeirat einrichten, der sich aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde zusammensetzen soll und der sich mit Sachverstand und Eigenengagement themenbezogen aktiv in die Gemeindepolitik einbringen soll. Leider ist die Errichtung eines solchen Beirates in der Vergangenheit an den Widerständen in der Gemeindevertretung gescheitert. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass ein solches Instrument dem Klimaschutzgedanken massiven Auftrieb geben und damit seine Implementierung fördern würde. Erfolgreicher Klimaschutz geht nur gemeinsam mit den Menschen!

4) Tempolimit 30km/h in den Ortsdurchfahren

Die Hoheit einer Geschwindigkeitsbegrenzung an unseren Durchgangsstraßen liegt beim Bund. Welche Möglichkeiten sehen Sie, unter Ausschöpfung aller kommunaler Möglichkeiten, den Verkehr sicher und anliegerfreundlich zu beruhigen?

Sie spielen auf die entsprechenden Normen des Straßenverkehrsrechts an, die einer möglichen Umsetzung eines flächendeckenden Tempolimits in den Ortsdurchfahrten entgegenstehen.

Um dies zu ändern ist die Gemeinde Fischbachtal Mitglied in der Initiative „Lebenswerte Städte und Gemeinden durch angepasste Geschwindigkeiten“ geworden.

Gemeinsam mit einem entsprechenden Arbeitskreis, der sich aus Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern zusammensetzt, wurde nicht zuletzt vor diesem Hintergrund eine Neuausgestaltung der Flächen für den ruhenden Verkehr auf der Darmstädter Straße erarbeitet.

Weiterhin möchte die Gemeinde einen Antrag an die Untere Verkehrsbehörde stellen auf dem Streckenabschnitt der Darmstädter Straße von der Einmündung der Straße „Am Schloßberg“ bis zum „Bürgerhaus“ Tempo 30 anzuordnen. Hintergrund ist die dort enge Straßenführung.

5) Biodiversität

Die Kommune verfügt über Acker und Grünland und über ein Landwirtschaftswegenetz von ca. 80 km, mit einer durchschnittlichen Breite von ca. 6 m. Welche konkreten Schritte sehen Sie, um dieses Potential für den Natur- und Artenschutz zu nutzen?

Durch einen Mähplan, der ökologische und touristische Belange berücksichtigt. Ich habe zudem eingeführt, dass vor Rückschnitten an Gehölzen auf gemeindlichen Flächen ökologische Fachverbände aus der Gemeinde um ihre Einschätzung gebeten werden.

In den Pachtverträgen für die gemeindeeigenen Äcker und Grünlandflächen werden sowohl gentechnisch manipulierte Organismen als auch Totalherbizide verboten. Zudem hat die Gemeinde nicht alle Flächen verpachtet, die deshalb der natürlichen Sukzession zur Verfügung stehen. Innerorts möchten wir das Projekt der Blühwiesen weiterführen. Bei größeren Flächen wie beispielsweise hinter dem EDEKA-Markt oder auch um die Hochbehälter Niedernhausen und Lichtenberg haben wir das Mähregime umgestellt: hier wird nur zweimal im Jahr gemäht und das Mähgut zwecks Vermagerung der Flächen entfernt.

6) Fairtrade

Fischbachtal ist Fairtrade-Gemeinde. Welche Ideen haben Sie für unsere Gemeinde, den Fairtrade-Gedanken in praktisches Handeln umzusetzen: kurzfristig, mittelfristig und langfristig?

Zunächst eine Anmerkung: Fischbachtal ist noch nicht „Fairtrade-Gemeinde“, allerdings befindet sich die Gemeinde mit einer entsprechenden Arbeitsgruppe in der Umsetzung an deren Ende dann die offizielle Anerkennung als „Fairtrade-Gemeinde“ stehen soll.

Meiner Auffassung nach ist dieses Siegel aber nicht das Ende, sondern erst der Anfang eines ganzen Nachhaltigkeitsprozesses. So hat die Gemeinde, aber auch schon Einzelhandelsunternehmen und einzelne Vereine bei Verbrauchsgütern auf den „Fairtrade“-Gedanken abgestellt. Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird und entsprechende Kreise zieht, würde ich mir wünschen, dass sich weitere Organisationen, Vereine und Menschen für den Gedanken des

nachhaltigen Handelns öffnen und ihren Konsum danach ausrichten. Nicht zuletzt eben deshalb, weil die Gemeinde Fischbachtal mit gutem Beispiel zum Beispiel im Rahmen von Beschaffungsprozessen vorangeht bzw. vorangehen kann.

7) Wasser

Der Klimawandel hat auch Auswirkungen auf den Wasserhaushalt im Fischbachtal. Wie wollen Sie zukünftig die Wasserversorgung sichern und Fischbachtal bei Starkregenereignissen schützen?

Gemeinsam mit einem Unternehmen werden bzw. wurden Drohnenflüge über das Gemeindegebiet der Gemeinde Fischbachtal hinaus unternommen, um mögliche Gefahrenpotentiale bei Starkregenereignissen zu ermitteln. Diese sollen den Bürgerinnen und Bürgern mitgeteilt werden. Einen umfassenden Schutz gegen Starkregenereignisse für die Menschen in unserer Gemeinde kann die Gemeinde seriöserweise nicht leisten.

Ein wichtiger Baustein in diese Richtung war die Errichtung des Retentionsraumes Herrensee, der beispielsweise beim Starkregenereignis im April 2018 zum Wohle der Anlieger der Fischbach gute Dienste geleistet hat.

In der Waldwirtschaft wollen bzw. haben wir bereits entsprechende Versickerungsmulden angelegt um an geneigten Wegen fortfließendes Wasser im Wald halten zu können.

Weiterhin ist die Kommunikation mit den Menschen in unserer Gemeinde wichtig, um die Sensibilität für das Wassersparen insbesondere in den Sommermonaten zu erhöhen. Mein persönlicher Eindruck ist aber, dass bereits viele Bürgerinnen und Bürger diese Problematik erkannt haben und sich danach ausrichten.

Abschließend spielen auch hier wieder entsprechende Festsetzungen in Bebauungsplänen eine wichtige Rolle. So beispielsweise wenn es um den Einbau von Zisternen oder die Errichtung von Flächen zur Versickerung von Niederschlagswasser geht.

Mit freundlichen Grüßen



Philipp Thoma